



Führung durch den Kunstweg (Text: Michael Blume)

Liebe Besucherinnen und Besucher,

Das Organisationskomitee „Kunst am Schlossberg“ wurde 2014 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, am Hügel, wo einst die Langensteiner und Grünenberger Geschlechter ihr Zuhause hatten, mit zeitgenössischer Kunst inmitten der malerischen Landschaft ein einzigartiges Erlebnis zu bieten.

Als Credo gilt uns die Aussage des spanischen Malers **Pablo Picasso**: „**Kunst wischt den Staub des Alltags weg**“.

Den **Meeting Point** haben der Melchnauer Künstler **Ueli Sorglos**, der den Buttonsponder entwickelt hat und der Wangenrieder **Reto Bärtschi** mit seinem Windobjekt gestaltet. Beiden Künstlern werden wir gegen Ende des Weges durch ihre Werke nochmals begegnen.

Mit dem Kauf eines Buttons leisten Sie einen zwar freiwilligen aber wichtigen und geschätzten Beitrag zu dieser Ausstellung.

Der in Melchnau lebende Grafiker **Jörg Hägeli** entwickelte für diese Ausstellung nicht nur das **Logo Kunst am Schlossberg**, sondern war bereit, die gesamte grafische Gestaltung auszuführen.

Die Begehung nimmt ca. 2 Stunden Zeit in Anspruch. Wir werden leider nicht auf jedes einzelne Kunstwerk eingehen können, sind aber überzeugt, dass Sie die Schönheit der Landschaft und das Interesse an den Werken noch des Öfteren hier an den Schlossberg locken wird.

Die Auswahl der Kunstschaaffenden wurde für 2018 dem Künstler und **Kurator Michael Blume** übertragen.

Im Gegensatz zu unserer ersten Ausstellung von 2015 waren die 25 Kunstschaaffenden diesmal gefordert, explizit auf den Ort, seine Geschichte oder die vorhandene Naturlandschaft einzugehen.

Diese Aufgabe forderte von den Kunstschaaffenden grundsätzlich eine andere Herangehensweise und viele Werke sind daher eigens für diese Ausstellung am Schlossberg entstanden.

Besonders wichtig war uns vom OK zudem, dass man in der Auswahl auch regionale und vor allem ortsansässige Kunstschaaffende berücksichtigt, deren Lebensmittelpunkt Melchnau ist und die auch wesentlich zum Zustandekommen dieses Kunstwegs beigetragen haben.

Dem Kurator Michael Blume war es ein Anliegen, Kunstschaaffende mit unterschiedlichen Stilrichtungen der Gegenwartskunst zu präsentieren, um einen Übergang aufzuzeigen vom Traditionellen, allgemein

Bekanntes zum immer noch weniger Akzeptierten, zur für viele Betrachter abstrakten Arbeitsweise von Kunstschaffenden.

So erstreckt sich die **Kunst vom Traditionellen, Figürlichen bis hin zur Konzeptkunst**, wo es nicht um die materielle Ausführung und handwerklichen Fähigkeiten geht, sondern um eine konzeptionelle Idee, die wie im „Ready-made“ auch aus bereits vorgefundenem Material bestehen kann, welches durch einen neuen Kontext eine andere Bedeutung erhält.

Wir werden also auf diesem Rundweg immer wieder auf Arbeiten stoßen, welche gerade durch ihre Einfachheit zur Diskussion herausfordern und sich gegen ein schnelles Hinschauen wehren.

In einem Briefwechsel zwischen dem Maler **Vincent Van Gogh** und seinem Bruder Theo schreibt der Maler, der zu Lebzeiten nicht ein einziges Werk verkaufen konnte: **«Wenn die Leute behaupten, das sei zu schnell gemacht, kannst du ihnen antworten, sie hätten zu schnell hingeschaut!»**

Wie wir wissen ist Van Gogh arm gestorben und am damaligen Unverständnis für sein Schaffen zerbrochen. Aber seine Werke, die in jener Zeit als hässlich und oberflächlich empfunden wurden, sind heute wertvolles Kulturgut und Ausdruck einer neuen Wertvorstellung.

Barbara Wigli, Bildhauerin

Geboren 1966 in Bern

Wohnt und arbeitet in Basel

Werdegang: Studium an der Kunsthochschule in Bonn, Deutschland, Ausbildung zur Bildhauerin

Neben diversen Stipendien hat sie 2014 den Anerkennungspreis für Bildhauerei des Kantons Solothurn erhalten.

Werke von ihr befinden sich in verschiedenen Kunstsammlungen, darunter im Museum Solothurn und im Kunsthaus Olten.

Ausstellungen im In- und Ausland

Blick nach Innen

Die Künstlerin bezieht sich mit der Arbeit auf ein Bild im Museum Solothurn vom **Maler Caspar Wolf** und zeigt die von ihm dargestellte Person in einer Höhle als Kontur auf einem Pfeil, wie er sonst Wanderwege auszeichnet.

Hier handelt es sich um einen Bezug zum Ort, der, wenn auch um ein Vielfaches kleiner, jenem ähnelt, den der Maler 1778 malte und dem die Kontur der Person auf dem Pfeil in Form und Grössenverhältnis angepasst scheint.

Gleichzeitig weist die Künstlerin aber auch auf einen weiteren Teil ihrer Arbeit hin, den wir etwas weiter oben vorfinden werden.

Der Rosarote Sockel lädt ein!

Ein Aussichtspunkt?

Was gibt es von da oben zu sehen?

Ein Ort zum Verweilen oder ein Ort wie im Bild von Caspar Wolf, um etwas zu erforschen, etwas abzubilden oder gar um sich selbst abbilden zu lassen?

In der **Konzeptkunst**, die sich im 20. Jahrhundert durchgesetzt hat, geht es nicht mehr so sehr um das Werk an sich als um eine Idee und die daraus entstehenden Gedankengänge.

Willy Jost, Fotograf

Geboren 1951

Lebt und arbeitet in Buswil bei Melchnau

Arbeitet als Fotograf für diverse Grossbetriebe in der Region

Kulturpreis Langenthal 2016

Ausstellungen und Lichtbildervorträge in Deutschland und der Schweiz

Willy Jost interessiert sich für Strukturen in der Natur, aber auch vom Menschen Geschaffenes, das er mit seiner Kamera aus nächster Nähe untersucht.

Macro-Aufnahmen

Die Macro-Aufnahmen präsentieren sich wie abstrakte Landschaftsbilder, die durch die spezielle Technik

(auf Glas gelasert) bei idealem Lichteinfall hell erstrahlen.

Wer auf dem Weg aufmerksam genug ist, wird hie und da auch ein Motiv wiederentdecken, welches auf den Glasstehlen zu sehen ist.

Fotografie wurde **einerseits** lange Zeit nicht als Kunstform wahrgenommen. **Andererseits** wurde mit der ersten Farbfotografie das Ende der gegenständlichen, realistischen Malerei vorhergesagt. Wie man heute weiss, hat sich beides relativiert. Mit hochdotierten Malern wie **Franz Gertsch** wird der Super-Realismus in der Malerei weiterhin gefeiert, andererseits fand auch die Fotografie einen bedeutenden Platz in der Kunstwelt.

Werner Neuhaus, Bildhauer

Geboren 1970 in Lyss

Lebt und arbeitet in Zollbrück

Ausbildung zum Bildhauer an der Schule für Gestaltung M+F Luzern und der Schule für Gestaltung in Bern

Ausstellungen in der Schweiz

Rote Kuh mit Wölfen

Bedrohlich stellt sich das Szenario dar und es stellt sich die Frage, ob die Kuh noch schläft und nichts ahnt vom nahenden Unglück oder ob sie schon das Opfer einer vorhergehenden Attacke war, denn die Wölfe scheinen erst jetzt aus dem Unterholz auf sie aufmerksam geworden zu sein! Oder kehren sie einfach nur an den Tatort zurück um ihr Werk zu beenden.

Swisswarrior

Er steht imposant in der Lichtung, der rote Schild und der rote Helm glänzen im Licht. Erst wenn man näher kommt, nimmt man das ganze Ausmass der Szene wahr; es scheint, als sei ein Eindringling mit aller Brutalität des Kampfes besiegt.

Man darf sich aber auch fragen ob Neuhaus mit diesen beiden Werken nicht auch Bezug nimmt auf seine Heimat? Die Kuh als Ernährerin und der siegreiche Warrior als Sinnbild der Schweiz? Bilden die beiden Werke also eine reale Darstellung oder eine Metapher? Lässt uns der Künstler im Ungewissen? Sind wir zu einem Urteil darüber fähig?

Pavel Schmidt

Geboren 1956 in Pressburg

Lebt und arbeitet in Solothurn und Biel

Werdegang: Studium, Assistenz und Professur an der Akademie der Bildenden Künste in München

Ausstellungen in der Schweiz, in Österreich, Italien, in den USA und Deutschland

Werke von Pavel Schmidt befinden sich in diversen Kunstsammlungen.

Pavel Schmidt wurde unter anderem durch seine **Sprengungen von Gartenzwergen** bekannt. Dieses aus der Märchenwelt bekannte und in unseren Gärten so hartnäckig verwurzelte Wesen, dem man im Allgemeinen nur ein mildes Lächeln huldert, weckte die Aufmerksamkeit des Künstlers.

Die Ikone der klassischen Skulptur, der David Michelangelos, verschmilzt in seinen Arbeiten mit der Spottfigur, dem Gartenzwerg. Unser Versuch, alles beherrschen und lenken zu können und woran wir doch immer mal wieder kläglich scheitern, versucht Pavel Schmidt in seinem skulpturalen Werk mit einem Augenzwinkern vorzuführen.

Pavel Schmidts Werk bewegt sich zwischen skulpturalem Schaffen und dem «Readymade», also Vorgefundenem eine neue Bedeutung beizumessen, ohne den Gegenstand an sich zu verändern.

Einer der wichtigsten Begründer dieser Art von Kunst war **Marcel Duchamp**, welcher 1917 in einer NY Kunstausstellung ein industriell gefertigtes Pissoir ausstellte und als Brunnen (Fontaine) betitelte. Das Werk wurde aus der Ausstellung entfernt, zählt heute aber zu den wichtigsten Arbeiten der Gegenwartskunst, da es den Kunstbegriff erweiterte, ja man kann sogar sagen, beinahe frei von Grenzen machte.

Marcel Duchamp hatte damals das so geschaffene Werk nicht mit seinem eigenen Namen firmiert; er wollte eine von sich losgelöste Diskussion um die Arbeit führen.

Hans Rudolf Simmler, Bildhauer
Geboren 1971 in Wynigen
Lebt und arbeitet in Wynigen
Autodidakt
Ausstellungen in der Schweiz und Tschechien

Hansruedis Werk beschäftigt sich mit der figürlichen Darstellung und es ist bemerkenswert, mit welcher Akribie er jedes Detail ausarbeitet und sich die dafür notwendigen Fähigkeiten durch Selbststudium angeeignet hat. Als Werkstoff dient ihm Holz. Am heutigen Zugang zu den Überresten der Burg Langenstein arbeitet Hans Ruedi in unregelmässigen Abständen vor Ort an einer weiteren Figur.

Der Löwe als Symbol für Kraft und Siegeswillen findet sich in vielen europäischen Wappen des Mittelalters wieder, wie eben auch in jenem der **Langensteiner**, die hier oberhalb dieser Höhle ihr Zuhause hatten.

Barbara Jäggi, Bildhauerin
Geboren 1956 in Madiswil
Lebt und arbeitet in Luzern
Werdegang: Kunststudium an der Schule für Gestaltung, Luzern und Basel
Ausstellungen Schweiz

Die Arbeit «Felssturz» befindet sich an einem historisch wichtigen Ort. Es ist der **ehemalige Zugang zur Burg Langenstein** und wie wir wissen, haben Burgherren im Falle einer Belagerung und dem Versuch einer Inbesitznahme sich oft mit dem Herabwerfen von Steinen oder heissen Flüssigkeiten gegen Angreifer zur Wehr gesetzt.

Die Arbeit, welche herabstürzende Elemente zeigt, die wie bei einem **Video im Stand-by** angehalten zu sein scheinen, besteht aus unbehandelten Stahlblechen, die durch die Witterung während der Ausstellungszeit Rost ansetzen werden. Dies ist ein von der Künstlerin gewollter Prozess. Barbara Jäggi bedient sich Formen aus der Natur, welche sie durch die Verwendung von Stahl subtil und mit grosser Könnerschaft abstrahiert.

Michael Kammer
Geboren 1967 in Locarno
Lebt und arbeitet in Melchnau
Seit 2005 als Autodidakt in Schweissen und Schmieden von Eisenskulpturen
Ausstellungen in der Schweiz

Als ortsansässiger Kunstschafter war **Michael Kammer** schon in der ersten Edition des Kunstwegs ein fixer Bestandteil der Ausstellung. Damals zeigte Michael Drachen: Fabelwesen, welche perfekt in die Zeit der Burgen passten.

Michael Kammers Idee, einen Haifisch zu machen, hat uns zuallererst befremdet und keinen Bezug zum Ort erkennen lassen; doch der Künstler hatte Erfahrungen seiner Kindheit, die weit über das ortsbestimmende Mittelalter zurückreichen. Tatsächlich kann man im Sandstein prähistorische Überreste ausfindig machen - und als Kind war Michael mit seinen Kameraden oft hier auf den Schlossberg gekommen, um nach tatsächlich vorhandenen, versteinerten Haifischzähnen zu suchen.

Es zeigt, wie sehr Kunstschaffende immer wieder gewohnte Denkmuster aufbrechen und uns Zeitreisen ermöglichen, die uns überraschen.

Katrin Leitner
Geboren 1974 in Nürnberg/DE
Lebt und arbeitet in Kassel/DE
Werdegang: Kunststudium an der Kunsthochschule Kassel
Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz, Italien, China, Bulgarien
Skulptur, Objekte, Installation, Performance, Zeichnung, Malerei

Walter Peter

Geboren 1964 in Erlangen/DE

Lebt und arbeitet in Kassel/DE

Werdegang: Studium freie Kunst bei Prof. Kurt Haug, Sichuan Fine Arts Institute, China

Künstlerischer Abschluss: Freie Kunst bei Prof. Ursula Panhans-Bühler und Prof. R. Lobeck, Kunsthochschule Kassel/DE

Ausstellungen in Deutschland, Holland, Dänemark, Italien und der Schweiz

Installation, Zeichnung, Objekte

Mit dem Künstlerpaar **Katrin Leitner und Walter Peter** werden wir gleich zu einer weiteren Zeitreise eingeladen, denn ihre **postfuturistische Ausgrabung** zeigt Dinge, welche zukünftige Generationen als Überreste von uns finden könnten. Was waren das für Wesen, die ständig auf irgendwelche Gerätschaft in ihren Händen schauten? Wenn uns die Antwort darauf heute als klar und unmissverständlich scheint, könnte diese in zwei- bis dreihundert Jahren grosse Rätsel aufgeben, denn längst wird es selbstverständlich sein, dass Daten und Formen der Kommunikation als Implantate Teil unseres Körpers sind oder gar in Form von Gen-Mutationen mit uns wachsen, zu uns gehören wie die Leber oder irgend ein anderer Körperteil, den man bei Dysfunktion wie selbstverständlich durch ein neues Teil ersetzt.

Die vierteilige Arbeit von Katrin und Walter erstreckt sich nicht nur auf den Platz, sondern setzt sich in den Höhlen fort, die einst der Menschheit erste Behausung waren.

Sehr oft arbeiten die beiden Kunstschaaffenden partizipativ, also unter Einbezug der Besucher, in multimedialen Installationen.

Urs P. Twellmann, Landart-Künstler

Geboren 1959 in Langnau i/E

Lebt und arbeitet in Schlosswil

Werdegang: Schule für Gestaltung, Bern; Art Students League, New York Manhattan Graphic Center, New York

Ausstellungen in Europa, Asien, Australien, Amerika

Skulptur, Objekte, Installation, Landart, Zeichnung

Besonders stolz sind wir auf die Teilnahme von Urs Peter Twellmann, der international bekannte Landartkünstler, dessen Werke auf allen Kontinenten präsent sind. Er arbeitet meist in der freien Natur und mit vorgefundenem Material, wobei Holz sein bevorzugter Werkstoff und die Motorsäge sein Werkzeug ist, aus dem er seine Grossskulpturen entstehen lässt. Beeindruckende Werke, die oft begehbar sind und meist überraschende architektonische Formen aufgreifen, wie das Portal aus geviertelten Holzstämmen, das an gotische Architektur erinnert.

Landart-Kunst hat uns auch bewegt, ein Projekt mit Schulen zu initiieren, das im Juni den Schlossberg zusätzlich beleben wird. **Drei regionale Schulen** werden unter der künstlerischen Leitung von **Kurt Baumann** und einem Team von Kunstschaaffenden an zwei Tagen in die Welt der Landart eintauchen und mit meist vorgefundenen Mitteln Kunst entstehen lassen.

Benjamin Abgottspon, Bildhauer

Geboren 1986 in Hochdorf

Lebt und arbeitet im Heilpädagogischen Zentrum Sunnebühel in Schüpfheim

Ausstellungen in der Schweiz und Deutschland

Benjamin Abgottspon, der nicht nur ein bildhauerisches Werk hat, sondern auch ein schriftstellerisches, zeigt seine **«nicht zu vielen Querköpfe»**, die sich zu benehmen versuchen und extra für uns Besucher am Aufgang zur Burg Grünenberg Spalier stehen, uns als Besucher wichtig nehmen, wie es einst in der Tradition von Burgherren stand, wenn geladene Gäste eintrafen.

Die Abstraktion der Figur, die lange als «Unkönnen» (primitiv) und später als «Art Brut» in die Kunstgeschichte eingegangen war, gehört heute zu einer der wichtigsten Kunstströmungen. Kunstschaaffende wie der afroamerikanische **Jean Michel Basquiat** (1960-1988) haben dieser Kunstform zu grosser Bekanntheit und Respekt verschaffen.

Nano Valdes

Geboren 1969 in Palma de Mallorca/Spanien,
Lebt und arbeitet in Genua und Palma de Mallorca
Werdegang: Kunststudium und Professur an der Kunstakademie in Barcelona
Ausstellungen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Frankreich
Skulptur, Objekte, Installation, Performance, Zeichnung

Der spanische Künstler Nano Valdes beeindruckt immer wieder mit seinen Werken, die sich mit dem Einfluss von Licht auseinandersetzen. Wie schon vor einem Jahr auf Einladung der Städte Uster und Langenthal beschäftigt er sich in diesem Werk «Himmelechos» mit der Funktion der **Kamera Oscura**. Wer sie betritt und die Geduld hat, einige Minuten abzuwarten, bis sich die Augen an die neuen Lichtverhältnisse angepasst haben, erfährt das ganze Wunder dieser alten Technik und dem eigentlichen Vorläufer der Fotografie...plötzlich kann man auf Wolken gehen!

Sich Zeit nehmen, abwarten und die ganze Magie dieser Momente erfahren ist Teil des künstlerischen Anspruchs...denn Kunst ist kein leichter Konsum.

„Kunst ist ein Versuch, dich einen halben Zentimeter über dem Boden schweben zu lassen.“
(Yoko Ono)

Joss Uhlmann, Maler und Bildhauer

Geboren 1952 in Olten
Lebt und arbeitet in Herzogenbuchsee
Werdegang: Ausbildung zum Geigenbauer
Ausstellungen in der Schweiz
Skulptur, Objekte, Installation, Zeichnung

Die Antipoden sind Joss zugefallen! Beim Auspacken eines elektronischen Gerätes wurde er auf die Form der Verpackung (Styropor) aufmerksam und bemerkte schnell die unglaublichen Möglichkeiten, Neues aus etwas entstehen zu lassen, das ausser der Funktion einer Schutzhülle nur noch der schnellen Entsorgung bestimmt ist.

Die scheinbar versteinerten Antipoden entsteigen dem ehemaligen Turm des Grünenbergs als hätten sie die letzten Jahrhunderte dort unentdeckt zugebracht. Ihre sandsteinartigen Körper mit ihren architektonischen Formen könnten aber auch einen Rückblick auf unsere Zeit gewähren; ähnlich wie in der Installation der postfuturistischen Ausgrabungsstätte spielt Joss mit der Wahrnehmung des Betrachters, einerseits auf augenzwinkernd kritische Weise, andererseits gibt er durch die Bearbeitung der Oberfläche den Skulpturen eine vorgetäuschte Schwere und Unzerstörbarkeit.

Thomas Bucher, Skulptur & Installation

Geboren 1958 in Russwil
Lebt und arbeitet in Schüpfheim
Ausbildung zum Kunsttagogen

«Keiner zu klein, um ein König zu sein» präsentiert sich als eines von drei Werken von Thomas Bucher im ehemaligen Rittersaal der Burgruine und zeigt einen erhöhten Thron, auf dem ein winzig kleines Männchen mit goldener Krone sitzt. Aus einem Apfelstiel wird Kunst und es ist erstaunlich, welche Präsenz die Ameisen-grossen Menschein in Thomas Arbeit zeigen; beinahe unheimlich, wie sie den Raum dann doch für sich einnehmen. Die Arbeit xxx erinnert mich stark an das Werk von Niki de Saint-Phalle «Hon en katedral». Doch während die Künstlerin eine ihrer Nannas in Übergrösse und wenigstens für damalige Verhältnisse obszön erscheinen liess, indem man die Ausstellung durch die Vagina schreitend betreten musste, lässt die Arbeit von Tom in ihrer zarten Subtilität und ihrem Minimalismus viel Raum für Interpretation.

Günter Stangelmayer, Skulptur, Objekte Installationen

Geboren 1976 in Neuburg an der Donau/DE

Lebt und arbeitet in Kassel/DE

Werdegang: Ausbildung zum Holzbildhauer an der Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk in München

Abschluss an der Kunsthochschule Kassel/DE als Meisterschüler

Lehrauftrag an der Kunsthochschule Kassel.

Ausstellungen in der Schweiz, in Italien; Frankreich, Deutschland

Günters Werke haben nur sehr selten einen Titel; gerne überlässt es der Künstler dem Betrachter, seine Werke zu benennen. Stangelmayer arbeitet vor allem mit sich wiederholenden Strukturen, einzelnen Elementen, welche zu Gross-Installationen vereint werden. Das Werk, welches am äussersten westlichen Punkt des Kunstwegs den Blick auf das Dorf Melchnau freigibt, setzt Grenzen und erweitert diese zugleich. Platz nehmend fühlt man sich in ein Schaufenster gesetzt; man könnte aber auch glauben, das es sich bei dieser aus roten, sich kreuzenden Stahlträgern und einer bereits vorhandenen, in Weiss getünchten Sitzbank mit ihren beiden breiten Balken, um die Dekomposition der Schweizer Fahne handelt! Im Burggraben West reckt sich eine gelbe Struktur von einer zur anderen höchsten Seite des Grabens und wird zum scheinbar gewachsenen Hindernis. Der Burggraben, welcher in seiner Breite als Wehr gegen Eindringlinge gedacht war, ist heute, ohne Wasser, eigentlich der Länge nach leicht zu durchschreiten und wird so kaum noch als solches wahrgenommen. Günter schafft es, durch die raumfüllende Installation diesem seine Wichtigkeit zurückzugeben.

Ivo Mosimann, Skulptur

Geboren 1977 in Langenthal

Lebt und arbeitet in Reisiswil

Werdegang: Maschinenmechaniker, Holzbildhauer Schule für Holzbildhauerei, Brienz

Ausstellungen in der Schweiz

Der gebürtige Langenthaler Ivo Mosimann zeigt sein bildhauerisches Können mit zwei Figuren aus der Märchenwelt. Aber Geister und Zauberer haben sich über das Mittelalter hinaus bis in die heutige Zeit gehalten und in manchen Kulturen sind sie selbst im realen Leben noch sehr präsent. Das bildhauerische Können hat sich Ivo im Berner Oberland und seiner weithin bekannten Brienzer Schule angeeignet. Wunderbar fügen sich seine beiden Werke in die Natur ein und könnten beinahe übersehen werden, wie es Geistern und Zauberern gerne gelingt.

Christian Ryter, Skulptur, Objekte

Geboren 1954 in Bern

Lebt und arbeitet in Lotzwil

Werdegang: Schnitzerschule Brienz

Ausstellungen in der Schweiz

Auch Christian Ryter entstammt der Brienzer Schule und obschon er dort die Kunst des Holzhandwerkes erlernte, wurde ihm das traditionelle Genre der Arbeiten, welche dort entstehen, schnell zu eng. Christians Ideen sind verbindliche Hinweise der gegenwärtigen Kultur. Sein abgestürzter Satellit: hoch aktuell und vielleicht ein Vorbote zukünftiger Desaster, wenn der eine oder andere dieser Erdumrunder ausser Kontrolle geraten sollte und nicht - für uns ganz unglimpflich - irgendwo in den Weiten der Ozeane verschwindet.

Kunsthochschule Kassel, Klasse Professor Norbert Radermacher

Skulptur, Malerei, Multimediales

Ohne Zweifel zu den umstrittensten Arbeiten hier am Kunstweg gehört das Werk der Kunststudenten, das sich in seiner Art am weitesten vom noch weitläufig bekannten Kunstbegriff entfernt. Es bewegt sich einerseits im Genre des «Ready-made», andererseits fügt es sich als Land-Art Projekt in die Umgebung ein. «Ready-made» im Sinne, dass die verwendeten Schalen Massnahmen sind und erst durch den neuen Kontext zum Kunstwerk werden. Andererseits handelt es sich auch um Land-Art, denn durch die Einfügung in die Natur, gefüllt mit Wasser, reflektieren sie diese.

Für viele mag die Schwierigkeit darin bestehen, dass das Auge zwei Möglichkeiten des Sehens eröffnet. Einerseits kann man auf den Grund der Schalen schauen und so, vielleicht nur verwundert, den

Schmutz darin Wahrnehmen. Andererseits besteht aber auch die Möglichkeit, den Fokus auf die kleine Wasseroberfläche zu richten und plötzlich spiegelt sich die Welt in diesen so scheinbar bescheidenen Schalen. Man kann aber noch weitergehen und die angesammelte Erde und die Blätter in den Schalen auch mit Staunen bewundern, denn wie schnell wird sich die Natur die geraubten Flächen zurückerobert! Ohne die Betreuung durch das bienenfleissige Team des OK würde die Natur einen erstaunlich schnellen Sieg erringen.

Gerade in den Studienjahren sollen die angehenden Künstler lernen, etwas zu riskieren, Denkgewohnheiten und Grenzen aufzubrechen und so zu neuen Ansätzen finden; denn Kunst ist nicht einfach die Nachbildung der Wirklichkeit, sondern der Versuch, kritische Fragen zu stellen.

Professor Norbert Radermacher ist bekannt dafür, seinen Studenten Aufgaben zu geben: nicht einfach laute Werke (durch schiere Grösse) zu schaffen, sondern mit subtilen Eingriffen, die oft nur schwer als Kunst auszumachen sind, die Aufmerksamkeit von Menschen zu erregen.

Bianca Ott

Geboren 1984 in Leuggern AG

Lebt und arbeitet in Zofingen und Langenthal

Werdegang: Gestalterischer Vorkurs in Zürich, Bachelorstudium, Studienrichtung Bildende Kunst an der HGK FHNW in Basel, Bachelor of Arts in Fine Arts an der HGK FHNW in Basel, Master of Arts in Design am Institut für Integrative Gestaltung Masterstudio

Ausstellungen in der Schweiz

Fotografie, Malerei, Installation

Bianca Ott haben vom ersten Moment an die Tonziegel im Schutzraum fasziniert, dem Ort, wo ehemals die Kapelle der Grünenberger stand, welche wesentlich zur Gründung des Klosters Sankt Urban beitrugen. Die Künstlerin hat mit viel Akribie die Zeichen und Abbildungen dieser Ziegel mit modernen Mitteln und Materialien neu interpretiert. Auch der Ort der Installation wurde von ihr mit Bedacht gewählt, denn der darüber liegende Felsausschnitt war der ursprüngliche Zugang zur Burg Langenstein.

Noch immer ist es ein Rätsel, wie die Mönche es schafften, Ziegel mit dieser Beschaffenheit anzufertigen.

Bianca hat für ihre Arbeiten nicht Ton sondern eben Zement gewählt und anstatt der von den Mönchen verwendeten, holzgeschnitzten Formen verwendete die Künstlerin Silikon zur Herstellung der Zeichnungen.

Norbert Eggenschwiler

Geboren 1961 in Laupersdorf

Lebt und arbeitet in Balsthal

Werdegang: Steinbildhauerlehre in Olten, diverse Kurse an der Schule für Gestaltung in Bern

Ausstellungen in der Schweiz und in Deutschland

Skulptur, Objekte, Druck, Malerei, Zeichnung

Wer sich noch an die Ausstellung **Art Langenthal** von 2012 erinnern mag, dem wird gewiss jene von Norbert gezeigte **Luftmatratze** aus wunderbarem, weissen Marmor ein Begriff sein, welche wie zufällig auf einem der erhöhten Gehsteige im Stadtkern lag. Die Widersprüchlichkeit von Material und Funktion, von der trügerischen Haptik eines federleichten Objekts, ist eine faszinierende Facette im Schaffen von Norbert. Während die Luftmatratzen von den Kindern in Langenthal gerne bei Hochwasser zum Durchschiffen der mit Wasser gefüllten Gassen diente, war die massstabgetreue Nachbildung aus Marmor trotz ihrer scheinbaren Leichtigkeit von bleierner Schwere.

Hier am Schlossberg scheint er dieses Konzept mit dem Werk «Spindel» noch auf die Spitze getrieben zu haben. Auch da ist die Position nicht zufällig gewählt. Die Position der Marmorspindel hier in der Burg Langenstein, die am ursprünglichen Ort des Sodbrunnens aufragt, bildet die Form der Luftsäule im Brunnen nach, also jener eigentlich gewichtlose Raum «Luft» wird mit einer ca. 300kg schweren Marmorskulptur materialisiert.

Quido Senn

Geboren 1948 in Ostrava, Tschechische Republik

Seit 1969 in der Schweiz, lebt und arbeitet in Baar (ZG)

Werdegang: Ausbildung an der CVUT Prag und der ETH Zürich (Elektroingenieur), Gasthörer an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Bildhauerklasse bei Prof. Bertoni

Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, Polen, Italien, Tschechien, Frankreich, Österreich, Amerika

Preise: Seit 1996 diverse Preise und Stipendien

Multimediale Installationen, Objekte, akustische Projekte, Performances

Der In Zug lebende Künstler Quido Senn zeigt hier am Weiher eine Videoinstallation.

Auf dem Bildschirm ist eine Unterwasseraufnahme zu sehen und man fragt sich unweigerlich, ob es sich um eine Live-Übertragung aus dem Weiher handelt. Quido schafft es, mit seinen multimedialen Installationen immer wieder, die Welt in Frage zu stellen. Beim schnellen Hinschauen wirkt es wie die Darstellung einer Realität und doch dünkt es einen, dass dies wohl keinen Sinn ergeben kann - bis man merkt, dass einen der Künstler mit subtilem Schalk an der Nase herumführt.

Wie sehr lassen wir uns also im täglichen Leben und durch die Überflutung von Informationen an der Nase herumführen ohne es je zu merken? Quidos Arbeit scheint da wie ein Weckruf an uns, die Dinge besser zu hinterfragen.

Melanie Ammann

Geboren 1985 in Langenthal

Lebt und arbeitet in Roggwil

Werdegang: Kunstgewerbeschule Bern, Besuch von Bildhauerkursen bei Martin Hufschmid und Margrit Leuthold

Ausstellungen in der Schweiz

Skulptur, Objekte

Wer kennt ihn nicht diesen Baum, der den ersten Kunstweg hier am Schlossberg durch das Frauengesicht von Simon Berger so sehr geprägt hat!

Melanie Ammanns Arbeit geht in eine ganz andere Richtung und ihren bildhauerischen Werdegang lässt sie auf gekonnte Weise in eine Gesamtinstallation einfließen, welche auf den ersten Blick etwas chaotisch daherkommt. Doch die Stilmittel und deren Positionierung sind mit grosser Sorgfalt gewählt.

Malus erzählt die Geschichte vom Sündenfall im übertragenen Sinn, die beiden Steinskulpturen «Adam und Eva», der Apfel, die nicht ersteigbaren Leitern, das Fegefeuer: ein Orchester an Hinweisen zur biblischen Geschichte - und es zahlt sich wie schon bei den anderen Werken aus, genauer hinzusehen, den Instinkt zu schärfen und die Absicht der Kunstschaffenden zu erahnen und ihre Könnerschaft in der Arbeit am Stein zu spüren.

Brutus Luginbühl (1958–2017)

Geboren in Bern

Lebte und arbeitete in Bowil und Burgdorf

Werdegang: Kunstgewerbeschule (Film) und bei seinem Vater

Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich

Skulptur, Objekte, Malerei, Zeichnung

Wir sind sehr stolz, dass wir Brutus Werk hier sozusagen als Sonderausstellung in der Ausstellung zeigen dürfen und dass seine Frau Marlis dem Vorhaben zugestimmt hat und wir einige wichtige skulpturale Werke dieses Künstlers zeigen können, der einer ganzen Künstlerfamilie angehörte, die nicht nur schweizweit sondern weit über die Landesgrenzen hinaus Bekanntheit erlangt hat.

Die Kuh als Symbol der Schweiz als Bauernvolk, die Kuh als Ernährerin und als Grundstein für einen geerdeten Reichtum, die Kuh als Wesen, die dem Menschen Sicherheit gibt und eine Bodenständigkeit. Brutus Luginbühl war es aber auch wichtig, der Kuh ihre Seele zurückzugeben, ihre Hörner, den Stolz ihrer Rasse. Seine Werke widerspiegeln diese Absicht auf wunderbare Weise und den Ort dafür hier am Schlossberg hatte er noch selbst ausgewählt.

Andri Köfer

Geboren 1968 in Zürich, Pflegerinnenschule
Lebt und arbeitet zu Hause und an Ort und Stelle
Werdegang: Extrem normal

Ausstellungen in der Schweiz und in Holland

Preise: Erster und einziger Robinsonpreis Kunst(zeug)haus Rapperswil-Jona, Jury und Publikum
Spontanarchitektur, experimentelle Statik, voluminöser Leichtbau, passgenauer Siebdruck

Robert Hess

Geboren 1955 in Zürich, Pflegerinnenschule
Lebt und arbeitet zu Hause und an Ort und Stelle
Werdegang: Extrem normal

Ausstellungen in der Schweiz und in Holland

Preise: Erster und einziger Robinsonpreis Kunst(zeug)haus Rapperswil-Jona, Jury und Publikum
Spontanarchitektur, experimentelle Statik, voluminöser Leichtbau, passgenauer Siebdruck

Sie nennen es **Spontanarchitektur**. Sie arbeiten seit geraumer Zeit zusammen und entwickeln ihre Werke im Diskurs, in einem Findungsprozess, in dem das ständige Hinterfragen des Erdachten und Geplanten zum übergeordneten Stilmittel wird.

Mit dem hier gezeigten Werk wird, wie schon bei einigen der anderen Kunstschaffenden, dem Betrachter Achtsamkeit abverlangt: am Schlossberg selbst steht nur die Tafel, welche auf eine Präsenz hindeutet aber weiter keinen präzisen Standort preisgibt. Wer das Werk entdeckt, kann sich noch nicht gewiss sein, alles zu erfahren: viel hängt vom Tageslicht ab, der Intensität und dessen Einfallswinkel. Mal strahlt es wie ein Diamant, mal wird es fast eins mit dem Horizont und gibt kaum etwas Preis von seiner Schönheit. Eine Entdeckungsreise könnte sich auszahlen und wer weiss, worauf der Blick von dort gelenkt wird.

Reto Bärtschi

Geboren 1971 in Visp

Lebt und arbeitet in Wangenried

Werdegang: Kunsttagoge, Gaststudium an der Kunsthochschule Kassel/DE bei Prof. Norbert Radermacher

Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Tschechien, Österreich

Skulptur, Objekte, Malerei, Zeichnung, Video

Wie anfangs versprochen treffen wir hier nochmals auf das Werk von Reto, dem in Visp geborenen Künstler, der mit Stolz nicht nur gerne ein Walliser ist, sondern sich auch ganz und gar mit dem Oberaargau identifiziert und mit seinem **Kunst-Hof in Wangenried** bei Wangen an der Aare einen wesentlichen kulturellen Beitrag in der Region leistet.

Reto, dessen Wächter hier zum Wahrzeichen vieler Melchnauer geworden ist, hat für die diesjährige Ausstellung zwei Räume geschaffen und es zählt sich aus, diese in Ruhe zu betreten und deren architektonische Vorgabe von Licht und Ausschnitt zu erleben. Mit dem Einhorn treffen wir auch hier noch einmal auf ein Fabelwesen, das sich mit beinahe unglaublicher Hartnäckigkeit über die Jahrhunderte behaupten konnte.

Uli Sorglos

Geboren 1956 in Madiswil

Lebt und arbeitet in Melchnau

Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, Luxemburg, Ungarn

Skulptur, Objekte, Installation, Performance

Der geradezu umtriebige Allrounder Uli Sorglos hat uns mit seinen unzähligen Erfindungen schon des Öfteren überrascht, wie eben auch mit dem **Buttonsponder** am Anfang des Kunstweges und jetzt hier, wo wir am Ende angelangt, sind gelingt es ihm neuerlich, uns in seinen Bann zu ziehen.

Seine Werke auf der Wiese sind nicht für eine Betrachtung aus der Ferne gedacht, sie wollen vor allem einladen, sie zu begehen, wie das **Rad der Zeiten**, das einen in sympathischer Weise immer in die Zukunft befördert.

Und wer nach so viel Kunst eine Stärkung braucht und in einer einmaligen Ambiance den Tag ausklingen lassen möchte, sollte ein paar Schritte weiter in sein Reich wagen und das Sorglosbeizli besuchen.